

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Frauendelegierten-Konferenz in Dresden

## Arbeiterinnen in roter Einheitsfront

Gemeinsamer Kampf in der Antifaschistischen Aktion gegen wirtschaftliche Verelendung und politische Unterdrückung

Am Sonntag findet in Dresden eine Frauendelegierten-Konferenz statt, die im Zuge der Herstellung der proletarischen Einheitsfront steht und die sich besonders mit den Aufgaben der Arbeiterinnen bei den Vorbereitungen des Kampfes und der Bekämpfung und Vertilgung der nationalsozialistischen Aktion in den Betrieben beschäftigen wird. Diese Konferenz wird ein Beitrag der Arbeit zur Gewinnung der Arbeiterinnen für den Kämpfekampf des Proletariats werden. In erster Rangstellung werden die Frauendelegierten zur politischen und wirtschaftlichen Lage Stellung nehmen und die Richtlinie für die Wirkung in der nächsten Zeit festlegen.

Die werktätigen Frauen haben in Sachsen für den Kampf gegen Wohnraub und Unterzugsungsabgaben eine besonders große Bedeutung. In den wichtigsten Industriestädten, in den Zigaretten- und Schokoladenfabriken, in den Textilbetrieben machen nunmehr die Belegschaften zum großen Teil aus Arbeiterinnen. Dass die aktuelle Wirkung der werktätigen Frauen und wirtschaftliche Kampfe unmöglich.

Die Erfahrungen vieler betrieblicher Streiks, die geführt wurden, beweisen aber auch, dass die Arbeiterinnen sehr oft zu einem aktiven und kämpfendem Teil der Belegschaften gehören.

Gerade in der Zigarettenindustrie wurden in den vergangenen Monaten die Löhne bedeckt herausgezogen und auf der zweiten Seite durch Rationalisierungsmassnahmen die Arbeitszeit gesteigert und die Ausbeutung verschärft. Massenentlassungen von Arbeiterinnen gehen auf der Tagessichtung. Etwa 1000 Weiber wurden in den zentralen Rechtsmaßnahmen geschworener Betrieben umfangreiche Entlassungen durchgeführt.

In der obersächsischen Textilindustrie stehen die Arbeiter jetzt zwischen einem Vortag und einer anderen Seite durch Rationalisierungsmassnahmen die Arbeitszeit gesteigert und die Ausbeutung verschärft. Massenentlassungen von Arbeiterinnen gehen auf der Tagessichtung. Etwa 1000 Weiber wurden in den zentralen Rechtsmaßnahmen geschworener Betrieben umfangreiche Entlassungen durchgeführt.

Arbeiterinnen protestieren gegen Verbot der „Kämpferin“

Die der RGO in Dresden angehörenden Arbeiterinnen brachten gestern ihren jüngsten Protest gegen das Verbot der Zeitung der werktätigen Frauen, „Die Kämpferin“, zum Ausdruck.

Nehmt in allen Betrieben zu der Unterdrückung der Arbeiterinnen-Kämpferin Kämpfen!

Denkt als ihre männlichen Parteikollegen. Mit diesen zusammenzutun verüben die Unternehmer die Betriebsbedingungen zu spalten und einen Teil gegen den anderen ausspielen.

Die Tätigkeit der Arbeiterinnen, die oft unter viel großer Anstrengung erfolgt und so der Arbeit in der Familie und im Haushalt noch hinzutrommt, wird von der kapitalistischen Klasse benutzt als minderwertiger hingestellt.

Die Nazis vertreten offen und in der brutalsten Form diese Unternehmerideologie.

Sie behaupten, der politische Kampf sei nur eine Angelegenheit der Männer und die Frauen gehörten an den Kochtopf und nicht in den Betrieb, ihre einzige Aufgabe sei es, Kanonenkugeln zu schießen.

Gegen die Unternehmerangriffe und den Nationalsozialismus gilt für alle Einheiten aller Arbeiter und Arbeiterinnen gemeinsam. Die einzige Konferenz der Frauendelegierten in Dresden steht vor der dazu notwendigen Arbeit. Als besondere Aufgabe steht vor ihr, die Vorbereitungsaufgaben für die große Kampfaktion werktätiger Frauen zu beabsichtigen, die am 21. August 1932 stattfinden wird. Die Arbeiterinnen reihen sich in die rote Einheitsfront der nationalsozialistischen Aktion ein.

Einer Landarbeiterin wird die Unterdrückung gelbert

Weil sie nicht zu schweren Erntearbeiten fähig ist

(Arbeiterkorrespondenz)

Eine landwirtschaftliche Arbeiterin, die jetzt in Dresden lebt, ist durch die schwere und überlange Arbeit auf dem Lande fast völlig ausunterkommen. Sie ist zwei Arzte besucht, sagt sie nur gut leistungsfähiges Arbeit fähig ist.

Dann wurde sie jetzt von dem Dresdner Arbeitsamt für Unterarbeiten auf dem Land vermittelt. Die Arbeiterin wusste darauf, dass die schwere Arbeit bei der Ernte ihrer Kräfte überfordert und sie während der Arbeit ihres zusammengebrochen ist und kann es ab, ihren Körper noch vollständig zu ruhmen.

Darauf wurde ihr von der landwirtschaftlichen Abteilung des Arbeitsamtes unter Leitung des Herrn Großherrn auf drei

Wochen die Unterstützung gesperrt. Für die schweren Erntearbeiten wird ausgerechnet eine Arbeiterin vermittelt, die leicht nach ärztlichem Gutachten nur leichtere Arbeiten zu leisten im Stande ist. Der verantwortliche Verteiler der Abteilung aber ist in Urlaub gefahren um sich von seiner „ansteigenden“ Tätigkeit zu erholen.

Die Arbeiterinnen müssen sich gegen solche Schilder und gegen den Unterstüzungsbau zur Wehr lehnen und sich in die Kampffront der Antifaschistischen Aktion einziehen.

## Bon der Frauenarbeit in Leuben

(Arbeiterkorrespondenz)

In Dresden-Leuben ist seit einiger Zeit festzustellen, dass die proletarischen Frauen in ihrer Tätigkeitsarbeit große Aktivität auf den Tag legen. Alle 14 Tage finden Diskussionsabende statt, die von der Genossin Rose geleitet werden, die es mit der

## 100 Arbeiterinnen gekündigt

## Massenentlassungen bei Jasmati

SPD-Betriebsräte und Verbandsbürokraten als Helfer der Zigarettenunternehmer  
Dagegen hilft nur der einheitliche und geschlossene Kampf

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Arbeiterinnen der Zigarettenfabrik Jasmati nahmen am Donnerstag in einer von der RGO einberufenen Betriebsversammlung zu den geplanten Massenentlassungen Stellung. Die Belegschaft arbeitet nur noch langsam. Von dem Teil der Arbeiterinnen, die am Donnerstag beschäftigt waren, hatten 20 die Kündigung erhalten. Im ganzen sollen 100 Arbeiterinnen und Maschinenführer entlassen werden. Darunter befinden sich Kolleginnen, die schon 30 und noch mehr Jahre in dem Betrieb gearbeitet haben.

Die Beschuldigung für die zu entlassenden Arbeiterinnen wurde von dem sozialdemokratischen Betriebsrat der Betriebsleitung ungestrichen. Es sind ausschließlich solche Kolleginnen, die gegenüber der arbeiterfeindlichen Politik der Verbandsbürokraten eine oppositionelle Stellung eingenommen.

Auch solche Arbeiterinnen erhalten die Entlassung, die noch Mitglieder des Verbands sind, bis aber mit den Mitgliedsbeiträgen im Rückstand stehen.

Die Arbeiterinnen fordern, dass die Kündigungen rückgängig gemacht werden. Es kommt große Empörung in der gesamten Belegschaft. Die Betriebsleitung hat sich bereit erklärt, den Entlassungen eine einmalige Abfindung zu geben. Arbeiterinnen, die 6-7 Jahre im Betrieb tätig waren, sollen 20 Mark

## Die RGO-Zeitungen

sind infolge der wiederholten Verhinderung der Zeitungseröffnung durch die Polizei nicht zu dem vorgesehenen Zeitpunkt erschienen.

Die Zivilkriegszeitungen kommen deshalb im Monat August nur einmal.

Erst jetzt ist wieder eine ordnungsgemäße Arbeit in der Druckerei möglich.

Die ZG-Zeitungen erscheinen in der nächsten Woche.

ihren eigenen Begeisterung versteht, das Interesse der Frauen zu wecken und sie zu überzeugen. Nicht selten werden Diskussionen durchgeführt, an denen sich alle Anwesenden beteiligen. Der nächste Diskussionsabend findet im Sportlerheim Alschacholy, Simonstraße am 10. August abends 19.30 Uhr statt.

## Mehrarbeitsabkommen gefündigt

Die Bergarbeiterverbände haben am 4. August das Mehrarbeitsabkommen im Ruhrbergbau zum 20. September gefündigt. Auch die Unternehmer werden das Abkommen einführen. Die Bergarbeiter haben sich also gegen neue Anordnungen der Unternehmer zur Wehr zu legen, denn schon lange forderte der Unternehmer durch ununterbrochenes Heraufdrücken der Unterlöhnung und andere Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses die Länge der Bergarbeiter unentbehrlich gemacht. Es gilt jetzt auf allen Schichten unter oppositioneller Führung für den Kampf zu rüsten.

## 100 Arbeiterinnen gekündigt

## Massenentlassungen bei Jasmati

SPD-Betriebsräte und Verbandsbürokraten als Helfer der Zigarettenunternehmer  
Dagegen hilft nur der einheitliche und geschlossene Kampf

(Arbeiterkorrespondenz)

erhalten. Die Arbeiterinnen, die eine viel längere Zeit, bis zu 20 und noch mehr Jahren, in dem Betrieb geschäftet haben, will man ja nach der Abschaffungsklausur eine höhere Abfindungssumme zahlen — 300-400 Mark. Solche Beträge kommen nach den Absichten der Betriebsleitung nur für gerade wenige Kolleginnen in Frage.

Die Betriebsleitung bezeichnet die angewandte geringfügige Ablösung als „Mitschottoschen“. Sie weiß genau, dass sie mit der Zahlung der Abfindungssumme lediglich bestätigt, dass die Entlassungen zu Unrecht erfolgen. Eine große Anzahl der Arbeiterinnen hat sofort Einspruch gegen ihre Entlassung eingelegt.

Kolleginnen, die schon 30 und noch mehr Jahre in dem Betrieb Arbeiterinnen, die am Donnerstag beschäftigt waren, hatten 20 sie eine oppositionelle Stellung eingenommen.

Die Arbeiterinnen von Jasmati dürfen sich auf keine Versprechungen der Direktion und der Gewerkschaftsbürokraten einlässt. Die noch in dem Betrieb beschäftigten Kolleginnen können ebenfalls ihnen morgen die Rücksicht in die Hand gebracht bekommen. Es gilt deshalb die einheitliche Front aller Zigarettenarbeiterinnen und Arbeiter zum Kampf herzustellen. Nur im Kampf kommt ihr die Zurücknahme der Massenentlassungen ermöglichen.

Die Arbeiterinnen von Jasmati dürfen sich auf keine Versprechungen der Direktion und der Gewerkschaftsbürokraten einlässt. Die noch in dem Betrieb beschäftigten Kolleginnen können ebenfalls ihnen morgen die Rücksicht in die Hand gebracht bekommen. Es gilt deshalb die einheitliche Front aller Zigarettenarbeiterinnen und Arbeiter zum Kampf herzustellen. Nur im Kampf kommt ihr die Zurücknahme der Massenentlassungen ermöglichen.

## Die werktätige Frau erwacht

Auffallende Zunahme der Frauenstimmen für die Kommunisten

RGO SPD Zentrum NSDAP  
Am 31. 7. 1932: 41,8 Proc. 46 Proc. 61,5 Proc. 45,9 Proc.  
Am 24. 4. 1932: 37,5 Proc. 41 Proc. 62,7 Proc. 43,5 Proc.  
+ 4,0 Proc. + 2 Proc. - 1,2 Proc. + 2,1 Proc.

Daraus ergibt sich, dass sich in Köln der Anteil der für die RGO abgegebenen Frauenstimmen in den letzten drei Monaten deutlich erhöht hat und lediglich in diesem Zeitpunkt des Jahres der Prozentsatz der für das Zentrum abgegebenen Stimmen gesunken ist. Die Kölner Parteigenossen führen diesen Erfolg auf eine gut durchgeführte Kampagne zu den vorher stattgefundenen Elternratswahlen zurück.

Wir befinden uns also nicht nur allgemein auf dem Vorwärts, sondern insbesondere unter den werktätigen Frauen. Die werktätige Frau erwacht aus dem traditionellen Nachzügeln, in denen sie besonders die Kirche leicht herunterzuhalten verstand. Sie sprengt ihre geiligen Ketten und wird revolutionär. Das ist ein leidiges Kennzeichen der Wahl vom Sonntag, auf das wir stolz sind.

Es ist typisch, dass die Nazis, im Gegensatz zu uns, sich mit der bloßen Begeisterung drücken, die „starke Männer“ Partei in Köln zu sein. Daraus drückt sich so recht ihre späne Beziehung der Frau als „dem Mann nicht ebenbürtiges Geschlecht“ aus, das in der Politik nichts zu suchen habe. Doch viel mehr als der Proletarier ist sie die Hitlerischen „Herrinnen“ die Frau „Untermensch“ getreu dem Reichswort: „Gehilf du gut Frau, vergiß die Weiblichkeit nicht.“

Wir Kommunisten ringen um die werktätigen Frauen, und zwar nicht nur um ihre Stimmen bei Wahlen, sondern um ihre Kräfte im außerparlamentarischen Kampf. Die werktätigen Frauen haben in der Geschichte der Arbeiterbewegung zahllose Beispiele dafür gegeben, dass sie in der Revolution „ihren Mann seien“. Sie sind vollkommen „ebenbürtig“ und deshalb im revolutionären Kampf gleich wertvoll. Diese Tatsache ist es ja auch, die in Sovjetrußland beim sozialistischen Aufbau so glänzend in Erfahrung tritt. Genauso gleichwertig wie gleichberechtigt nehmen die werktätigen Frauen an der Verwirklichung des Fünfjahrsplans aktiven Anteil.

In Sachsen ist die Gewinnung der Arbeiterinnen für die Kommunistische Partei von ganz besonderer Wichtigkeit. Nicht allein, weil die Zahl der Frauen in Sachsen prozentual bedeutend höher ist als im übrigen Reich, sondern vor allem deshalb, weil in der wichtigsten Industrie Sachsen, in der Textilindustrie, der größte Teil der Beschäftigten Arbeiterinnen sind. Es wäre vollkommen falsch und auch ein völlig ausgeschlossenes Argument, nur von Wahlen eine belohnbare Mittelheit an der Front der Frauenschlacht am Tag zu legen.

Richt nur zu Wahlen, nein, insbesondere für den möglichen Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie gilt es die Arbeiterinnen in die geschlossene Kampfzone des Antifaschistischen Krieges einzuführen.

## Arbeiterfrauen! Massenmord und Hunger drohen!

Krieg ist das Lösungswort des faschistischen Kapitals. Durch die Arbeitsdienstpflicht soll eure Jugend den militärischen Schliff erhalten, damit sie als Schlachtwich in den Tod für die kapitalistischen Interessen getrieben werden kann.

Faschistische Organisationen arbeiten gemeinsam mit dem Reichswehrministerium an der „militärischen Erfüllung“ der Jugend, um sie durch Wehrsport im Gebrauch der Mordwaffen auszubilden.

Die Kapitalisten brauchen den Krieg, wollen durch noch grausamere Massenmord als in den Jahren 1914 bis 1918 neue Riesenprofite aus dem Blut eurer Männer und Söhne machen.

Und dieser Krieg, der sich gegen das Land des Sozialismus, gegen den proletarischen Hort des Friedens richtet, wird nicht nur das Leben Söhne und Männer fordern, sondern noch grausamere Hunger und trostloses Elend über die Familien bringen!

Wehrt euch, kämpft mit der Kommunistischen Partei in der Antifaschistischen Aktion gegen die Kriegsverbrecher, für Frieden, Freiheit, Brot und Sozialismus!